

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 63 (1976)
Heft: 10: Der LEMO-Bericht : Wegweiser in die Zukunft?

Artikel: Lehrerbildung : Grundausbildung - Ergänzungsbildung - Fortbildung
Autor: Waldner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit, frei für soziales Lernen, frei auch für Zielsetzungen, die weit über den Unterricht hinaus und ins künftige Leben der Kinder hinein weisen, frei für die hinter Theorien auffindbaren Vorstellungen vom Wesen des Menschen. Kurz: Der Ausbildungsgang führt den Kandidaten vom Erleben, das echt ist und ihn vielleicht gar erschüttert hat, zu Besinnung, zum Fragen nach Gründen, Absichten, Notwendigkeiten im erzieherischen Umgang und somit zu besonnener Entscheidung.

Auch in Lausanne sind gute Lehrer nicht herstellbar (so wenig wie mit unserer Basler Nachahmung der Lausanner Lösung). Aber ich meine, die Freiheit und das Selbstwerden der Persönlichkeit sind weniger verbaut als in dem durchorganisierten und umfassend determinierenden LEMO-System, das eben aus diesem Grund gesamtschweizerisch koordinierbar scheinen mag, aber nach meiner Ansicht auf die individuellen Unterschiede der einzelnen Kandidaten und ihre Bedürfnisse kaum Rücksicht nimmt.

Lehrerbildung: Grundausbildung – Ergänzungsbildung – Fortbildung

Peter Waldner

1. Voraussetzungen

Im Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» ist wohl von Fortbildung der Lehrer die Rede. Ebenso wird angeführt, dass eine obligatorische Lehrerfortbildung unter anderem umfassen kann:

- «Delegation von Grundbildungsinhalten an die Fortbildung, wenn Praxis vorausgesetzt werden muss.»
- Auf der gleichen Seite (S. 250) wird als Mindestdauer ein Obligatorium von einer Woche pro Jahr gefordert.

Mir erscheint diese Forderung zu wenig differenziert. Ich möchte deshalb zu diesem Punkt eine Ergänzung anbringen:

Die obligatorische Ergänzungsbildung

Lehrer sind Schul-«Meister». Nach jahrhundertelanger Erfahrung wird erst der Geselle Meister, also einer, der nach der Lehrzeit zuerst unter Aufsicht eines Meisters gearbeitet hat. Im Lehrerberuf wird die Phase des Gesellen übersprungen, der Junglehrer ist von Anfang an voll verantwortlich. Dies führt dazu, dass die Seminarien möglichst einen «fähigen» Lehrer ausbilden, also einen, der die volle Verantwortung auch übernehmen kann. Am Seminar wird deshalb versucht, den Lehrer für sein ganzes Leben vorzubereiten, vielfach ohne Rücksicht darauf, dass ein Teil der Probleme noch gar nicht ankommt. Eine Trennung der Aufgaben in eine Grundausbildung und eine obli-

gatorische Ergänzungsbildung drängt sich daher auf.

2. Bedürfnis nach Lehrerfortbildung

Folgende Ursachen sind die Grundlage für ein Bedürfnis nach Fortbildung der Primarlehrer:

- Während der Ausbildungszeit am Oberseminar hat der Seminarist noch nicht die volle Verantwortung für die ihm anvertrauten Kinder zu tragen. Er erlebt auch die Konsequenzen seines Handelns noch zu wenig.
- Der momentan erreichte Stand der persönlichen Reife gestattet dem Oberseminaristen nur eine begrenzte Urteilsmöglichkeit. Mit zunehmendem Alter verschieben sich die Standpunkte und die Schwergewichte.
- Die Motive für die Tätigkeit am Seminar verlieren ihre Wirkung weitgehend, wenn das angestrebte Ziel, der Beruf, erreicht ist. Es braucht deshalb eine andere Motivierung für die Fortbildung während der Berufszeit. Dies kann sein
 - der Beruf mit seinen Anforderungen
 - der Spieltrieb (letztlich ästhetische Motive)
 - weltanschauliche Grundlagen (Pflichtbewusstsein aus der Verantwortung heraus).
- Die sich rasch wandelnde Welt bedarf einer immer neuen Besinnung auf die Auf-

gaben der Schule. Zu dieser Besinnung braucht es Anregung und Kritik durch andere. Sie kann also nicht von jedem einzelnen Lehrer allein geleistet werden.

- Die neuen Ziele führen auch zu andern methodischen Grundsätzen und zu neuen Mitteln. Diese Mittel haben ihre eigene Gesetzmässigkeit, die erkannt werden muss. Auch hier bedarf es der Einführung und somit der Hilfe von aussen.
- Der Lehrer braucht im Verlauf seiner Tätigkeit
 - Bestätigung
 - Anregung
 - Kritik
 - AuseinandersetzungAll dies ist nur in der Gruppe möglich.

- Die Wissenschaft bringt immer neue Erkenntnisse. Wohl werden diese publiziert, doch braucht es vielfach den persönlichen, unmittelbaren Kontakt, um im Gespräch sich ganz in die neue Materie einzuarbeiten.
- In engem Kontakt mit der Lehrerfortbildung steht die Lehrerweiterbildung, d. h. die Möglichkeit, sich für eine andere Schulstufe oder für eine weitere erzieherische Tätigkeit auszubilden. Die Fortbildung als Vertiefung im Beruf kann sehr wohl zur Weiterbildung führen, indem Begabungen und Neigungen frei werden, die einer weiteren Ausbildung rufen.

3. Ziele der Lehrerfortbildung

Die Lehrerfortbildung hat

- grundsätzlich die Bedürfnisse der im Beruf stehenden Lehrerschaft in bezug auf Vertiefung ihrer eigenen Bildung zu berücksichtigen und so weit als möglich zu befriedigen;
- die bereits erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und zu vertiefen;
- Distanz zur eigenen Tätigkeit zu schaffen, indem
 - eine räumliche Trennung erfolgt,
 - die sachlichen Beziehungen unter neuen Aspekten gesehen werden,
 - die geistigen Grundlagen neu überdacht werden;
- Kontakt mit andern Lehrkräften über das eigene Schulhaus und die eigene Arbeitsgruppe hinaus zu ermöglichen;

- Gelegenheit zur Betätigung und zur Kritik zu geben;
- über neue Erkenntnisse der Wissenschaft zu orientieren;
- neue Unterrichtsmethoden und Lehrmittel einzuführen;
- die persönliche Weiterbildung auch auf jenen Gebieten zu fördern, die nicht unmittelbar mit der Schule in Zusammenhang stehen.

4. Gestaltung der Lehrerfortbildung

Die Lehrerfortbildung zerfällt in

- eine Betreuung der Junglehrer,
- einen für alle obligatorischen Teil, der eine Ergänzung der Ausbildung darstellt und einen integrierten Bestandteil der Gesamtausbildung umfasst (Lehramtskurs),
- einen Teil, der nach freiem Ermessen während der ganzen Tätigkeit im Beruf zu erfolgen hat,
- eine obligatorische Fortbildung.

4.1 Die Betreuung der Junglehrer

Hier sei auf den Bericht verwiesen.

4.2 Die obligatorische Ergänzungsbildung (Lehramtskurs)

Grundsätze: Die obligatorische Ergänzungsbildung hat

- jene Ausbildung zu vermitteln, die erst nach einer angemessenen Tätigkeit im Beruf selbst überhaupt möglich ist
- deshalb in enger Verbindung mit der Ausbildung am Seminar und der Betreuung zu erfolgen
- wohl grundsätzlich mit dem Seminar zusammenzuarbeiten, aber unter eigener verantwortlicher Leitung zu stehen
- Schwergewichte zu bilden (Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe)
- eine genügende Zeit zu umfassen, um ihre Ziele verwirklichen zu können (Mindestdauer: ein halbes Jahr).

Gestaltung:

- Die Gestaltung der Lehramtskurse hängt davon ab, wie die äusseren Voraussetzungen für die Ausbildung geschaffen werden.
- Es ist zu untersuchen und festzulegen, innerhalb welchem Zeitraum nach Austritt aus dem Seminar die Fortbildung zu erfolgen hat (z. B. innerhalb 2–5 Jahren).

- Ebenso ist die Verbindung zum Inspektorat herzustellen. (Mitarbeit der Haupt- und eventuell der nebenamtlichen Inspektoren).
- Die Verbindung zum Seminar wird hergestellt, indem
 - eine enge Verbindung zwischen dem Leiter der Lehramtskurse und dem Rektorat des Seminars besteht
 - Lehrkräfte an beiden Institutionen unterrichten
 - Erfahrungen gegenseitig ausgewertet werden.
- Das Programm umfasst
 - einen Teil, der sich auf den Beruf bezieht,
 - eine Spezialisierung auf eine bestimmte Stufe (z. B. Unterstufe, Mittelstufe usw.),
 - Fragen der Besinnung auf den Beruf,
 - methodische Fragen,
 - einen allgemeinbildenden Teil, bei dem die Teilnehmer selbst wählen können, in welchen Gebieten sie sich weiterbilden wollen.
- Die obligatorische Ergänzungsbildung erfolgt während der Schulzeit, da sie in engem Kontakt mit der Schulpraxis zu stehen hat.
- Während des Lehramtskurses sind die Teilnehmer voll zu besolden.
- Der Lehrkörper des Lehramtskurses umfasst:
 - Seminarlehrer
 - Lehrkräfte aus der Praxis
 - Hochschuldozenten
 - Schulinspektoren
 - andere Fachleute (z. B. Heilpädagogen, Psychologen, Soziologen, Jugendanwalt, Ärzte usw.).

Formen:

- Alle Formen der Erwachsenenbildung sind einzusetzen, also
 - alle technischen Mittel zur Information (TV, Tonband, Film, Buch usw.)
 - Teamteaching
 - Arbeit in Grossgruppe
 - Gruppe
 - Kleingruppe
 - Einzelarbeit

- Die Teilnehmer selbst sind zur eigentlichen, aktiven Mitarbeit heranzuziehen.
- Der Abklärung der Bedürfnisse kommt grosse Bedeutung zu.

4.3 *Freiwillige Fortbildung*

Die freiwillige Fortbildung wird hier nicht näher umschrieben, doch sollen folgende Grundsätze gelten:

- Sie hat so weitgehend als möglich die Bedürfnisse der Lehrerschaft zu erfüllen.
- Es ist eine genügende Zeit einzusetzen, die alljährlich für die Fortbildung zur Verfügung steht.
- Es sind alle Formen möglich und erwünscht:
 - berufsbegleitend
 - vollamtlich (Studiensemester)
 - einzelne Tage
 - zusammenhängende Kurse
- Das Programm ist rechtzeitig zu veröffentlichen, so dass die Möglichkeit der Wahl besteht; ebenfalls sollen einzelne Lehrer zu bestimmten Kursen verpflichtet werden können.

4.4 *Obligatorische Fortbildung*

Grundsätze: Die obligatorische Fortbildung dient dazu,

- mit neuen Bildungszielen vertraut zu machen,
- Reformen durchzuführen,
- neue Methoden und Lehrmittel einzuführen.

Gestaltung:

- In bezug auf Bedürfnisse, Zeit und Formen gelten die gleichen Grundsätze wie für die freiwillige Fortbildung.
- Der Motivierung kommt besonderes Gewicht zu.

Anmerkung:

Der LEMO-Bericht befasst sich vor allem mit dieser Seite der Fortbildung. Für diese Art obligatorischer Fortbildung erscheint die eine geforderte Woche richtig.